

Das Fraubrunnenlied

Autor(en): **Greyerz, Otto von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **3 (1907)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über protestantische und bernische Prediger zu richten“, und dass „sie sich vor der Revolution derselben Freimütigkeit bedient“ hätten, „wie eben der Charakter des Bußtages eines protestantischen Volkes sie verlange, und die sie jetzt nach der Revolution ebenfalls in Anspruch nehmen.“

Man wird es begreifen, dass Männer wie Müsli nach dem Sturz des helvetischen Regimentes aufatmeten. Seine am 24. September 1802 im Münster gehaltene Predigt hatte zum Text die Stelle Psalm 18, 17—19. War es auch kein offizieller Dank- und Betttag, so war er unter dem Eindruck der gnädigen Erlösung von dem dumpfen Druck der Unfreiheit und Willkürherrschaft nach der gehobenen Stimmung des dankerfüllten Predigers und seiner Zuhörer für die Stadt Bern doch ein Danktag, wie er so lange nicht gefeiert worden ist. Dieselben Gefühle des Dankes begegnen uns in seiner Bettagspredigt des Jahres 1803, für die er den Text 2. Mose 20, 1—3, gewählt hat. Auf diesen Tag war auch die Beeidigung des Volkes auf die neue Mediationsverfassung angesetzt. Der neuen Regierung ruft er zu (Haller a. a. O. 54): „So ist Gott denn wieder, was er so lange nicht mehr war, unser Gott, euer Gott, die Er auf die verlassen Stühle der Egypter gesetzt hat. Er, der so wunderbar und so unerwartet aus Nacht Tag, aus Finsterniß Licht, aus Krieg Friede, aus Unordnung Ordnung, aus Kummer und Angst Ruhe und Heil hervorrief, Er sei nun einzig Euer Gott, Ihr unsre allgeliebten Regenten, die Gott nicht wie jene im Zorn uns gab.“

(Schluss folgt.)

Das Fraubrunnenlied.



Wir möchten die Leser unserer Zeitschrift auf ein überaus interessantes Büchlein aufmerksam machen, das kürzlich erschienen ist: „**Im Röseli-garte, schweizerische Volkslieder,**“* herausgegeben von Dr. Otto v. Greyerz, 1. Bändchen.“

Jeder Freund echten Volkstums wird an dieser Sammlung grosse Freude haben. Das

* Bern, A. Francke, 1908. Preis in eleganter Ausstattung, mit Buchschmuck von R. Münger, 1 Franken 50 Rappen. Partienpreis (25 und mehr Exemplare) 1 Franken 25 Rappen.

erste Bändchen umfasst 25 alte einstimmige Volkslieder, die der Vergessenheit entrissen worden sind und wieder zu Ehren gelangen werden.

Die herrlichen alten Lieder, die hier in ihrer ursprünglichen Fassung vorliegen, haben in Rudolf Münger einen Künstler gefunden, der es verstanden hat, in ihren Geist zu dringen und ihn durch entsprechende Bilder zum Ausdruck zu bringen.

Nachstehend geben wir eine Text- und Illustrationsprobe:



Vi - vat das Ber - ner - biet bis an der Welt ihr End, vi -



vat, es le - bi au der - zue das Schweizer Re - gi - ment. Das

us = er = lei = ne Corps hat schon ein = mal zu = vor z'Frau =
brun-nen und im Grau-en Holz in Schan-de müe = ße stoh.

Das Fraubrunnenlied.

1. Vivat das Bernerbiet
Bis an der Welt ihr End!
Vivat! Es lebi au derzue
Das Schweizerregiment!
Das userlesne Corps
Hat schon einmal zuvor
Z'Fraubrunnen und im Grauen Holz
In Schande müeße stoh.
2. Faltsh ist der General,
Die Offizier' fast all',
Die gaben uns kei Muniton,
Drum giengen wir davon.
Dann sind wir retiriert
Bis ins Breitfeld hinein;
Dort hielten wir als Kanonier
In guter Schweizertreu.
3. Doch waren wir zu schwach,
Zu gwinnen eine Schlacht;
Drum man dich übergeben hat,
O Bern, du schöne Stadt.
O Bern, du schöne Stadt,
Jez bist du ganz schabab,
Und warst doch viele hundert Jahr
Ein' freie Republik.
4. Wer wollt' nicht z'Felde ziehn
Für unsre Obrigkeit?
Für solche sind wir jederzeit
Zu ziehn in Tod bereit.
Dafür sind wir bereit,
Zu ziehen in den Streit,
Für unser teures Vaterland,
Das jekund ist verspielt.